

Aufstieg und Niedergang der weiblichen Kultur

Der Zeitraum von etwa 100 000 Jahren vor Christi geburt bis weit in die Jungsteinzeit hinein wird von vielen Frauenforscherinnen als Zeit des Matriarchats beschrieben. In dieser Gesellschaftsform herrschte das sogenannte Mutterrecht vor, was bedeutete, dass Abstammung und Erbfolge durch die weibliche Linie erfolgten.

Die Mädchen blieben damals auch als fruchtbare Frauen bei der Mutter. So bildeten Frauengemeinschaften mit Kindern den Kern dieser Gesellschaften. Sowohl der Name der Familie als auch das Erbe blieben in der weiblichen Linie. Die Töchter erbten also den gesamten Besitz, während die Söhne fortzogen, um anderswo ihr Glück zu finden. Die Männer lebten bei den Frauen oder waren dort nur als Besucher. Es spielte keine so bedeutende Rolle wie heutzutage, wer der Vater eines Kindes war. Die Kinder hatten immer mehrere Bezugspersonen, die für sie da waren und sie großzogen.

In wirtschaftlicher, religiöser und sozialer Hinsicht spielte sich alles hauptsächlich in Frauennetzwerken ab. Die Männer hatten primär die Aufgabe, sich mit um die Nahrungsbeschaffung für Frauen und Kinder zu kümmern und sie vor Feinden zu schützen. Diese Form der familiären Zuordnung findet sich auch heute noch in manchen Gemeinschaften, unter anderem bei einigen nordamerikanischen Indianerstämmen wie zum Beispiel den Irokesen oder auch in der Stadt Juchitan in Mexiko, der „Stadt der Frauen“. Diese Art des Zusammenlebens hat Vor- und Nachteile. Es gibt Frauen, die sich das Matriarchat als Gesellschaftsform für unsere Zukunft wünschen, andere halten es nicht für erstrebenswert. Die Mehrheit der Frauen, so scheint mir, setzt sich heute eher für eine partnerschaftliche Aufteilung aller privaten und beruflichen Bereiche und Verpflichtungen ein, die allerdings auch wieder ihre Tücken hat.

Es gibt keine ideale Lösung, die allen Ansprüchen gerecht wird. Mir geht es hier auch gar nicht darum, eine bestimmte Gesellschaftsform als ideales Modell zu glorifizieren, sondern eher um das Wissen, dass unsere jetzige Gesellschaftsform keineswegs von Natur aus vorgegeben ist, sondern dass viele Formen denkbar und lebbar sind. Dem Zeitraum von etwa 100 000 Jahren des Matriarchats steht eine im Verhältnis dazu relativ kurze Zeitspanne des Patriarchats gegenüber. Vor dem Hintergrund des Wissens um die Geschichte des Matriarchats, in dem das weibliche Prinzip verehrt wurde, kann das heute bestehende Patriarchat eher als ein von Menschen gemachtes und damit veränderbares System angesehen werden.

Im Matriarchat galt jedes Haus einer Matriarchin als Tempel einer Göttin. Später wurde dann in Griechenland der Landbesitz als „temenos“ als „Land, das dem Mond gehört“, also der Frau, bezeichnet. Damit war insbesondere das Land gemeint, das den Tempel einer Göttin umgab.

Die weibliche Vormachtstellung zu Zeiten des Matriarchats spiegelte sich auch in der Kunst und im Handwerk wider: Weibliche Figuren oder Geschlechtsteile waren in vielen Variationen auf Schüsseln, Kesseln, Töpfen und anderen bauchigen Gefäßen abgebildet. Darüber hinaus prägte Spiritualität den von Frauen bestimmten Alltag. Das Leben war durchzogen von vielen Ritualen, in denen die große Göttin von der ganzen Gemeinschaft angebetet wurde. In kultischen Handlungen wurde die weibliche Fruchtbarkeit - die sich in der Natur wie in der Frau widerspiegelt - verehrt. Diese Rituale wurden an spirituell bedeutungsvollen Plätzen, die an weibliche Genitalien erinnerten oder die Weiblichkeit schlechthin symbolisierten, zu ganz bestimmten Zeiten abgehalten. Der damalige Ritualkalender, der sich am Regelzyklus der Frau orientierte, sensibilisierte den Körper - die Nähe zur großen Göttin wurde spürbar. Die Zeit der Menstruation wurde in Form von verschiedenen Kulthandlungen in Tempeln oder Höhlen gefeiert und für Weissagungen oder Offenbarungen genutzt. Die Erkenntnisse, die während dieser regelmäßig durchgeführten

Zeremonien gewonnen wurden, flossen in das soziale Leben ein und waren für die ganze Gemeinschaft von Nutzen.

Nächster Artikel erscheint im August 2004